

In Kaiseraugst sprudeln die Steuereinnahmen weiter kräftig

Finanzierungsüberschuss von 8,7 Millionen Franken

Der Gemeinde Kaiseraugst geht es finanziell prächtig. Im vergangenen Jahr bezahlten die ansässigen Firmen über neun Millionen Franken an Gewinn- und Kapitalsteuern. Die kumulierten Bilanzierungsüberschüsse der vergangenen Jahre belaufen sich mittlerweile auf über 40 Millionen Franken.

Valentin Zumsteg

KAISERAUGST. Zufriedene Gesichter bei der Gemeinde Kaiseraugst: «2020 war wieder ein sehr erfolgreiches Jahr», erklärte Gemeindepräsidentin Françoise Moser am Dienstag anlässlich einer Medienorientierung. Die Zahlen im Rechnungsabschluss 2020 sind eindrücklich. Bei einem Steuerfuss von 70 Prozent schliesst die Erfolgsrechnung mit einem Ertragsüberschuss von 7,98 Millionen Franken; budgetiert waren lediglich 380 000 Franken. Grund für das massiv bessere Ergebnis sind deutlich höhere Steuererträge: Die Gemeinde nahm 27,7 Millionen Franken ein, im Voranschlag waren 21,8 Millionen Franken vorgesehen. Allein die Gewinn- und Kapitalsteuern der ansässigen Firmen liegen mit 9,2 Millionen Franken rund 3,2 Millionen Franken über Budget. Aber auch bei den Quellensteuern sowie den Einkommens- und Vermögenssteuern der natürlichen Personen gingen je über eine Million Franken mehr ein.



Schöner die Kassen nie klingeln: Die Firmen haben im vergangenen Jahr in Kaiseraugst über neun Millionen Franken an Steuern bezahlt. Das sind 3,2 Millionen mehr als budgetiert.

Foto: Gerry Thönen

Die Steuererträge haben sich stabilisiert

«Wir hatten höhere Steuererträge und weniger Ausgaben», schilderte Moser. Tatsächlich weist die Gemeinde keine Nettoinvestitionen aus, sondern knapp 7000 Franken Nettoinvestitionseinnahmen. So resultiert insgesamt ein Finanzierungsüberschuss von 8,7 Millionen Franken (Budget: 1,36 Millionen). Da die Gemeinde bereits in den vergangenen Jahren sehr gute Abschlüsse verbuchen konnte, liegt mittlerweile viel Geld auf der hohen Kante: Die kumu-

lierten Bilanzüberschüsse belaufen sich auf 40,8 Millionen Franken.

Auf das laufende Jahr ist der Steuerfuss nochmals auf 65 Prozent gesenkt werden. Bei der üppigen Finanznausstattung ist gemäss Moser nicht davon auszugehen, dass die Steuern in absehbarer Zeit erhöht werden müssen. Laut ihren Angaben haben sich die Steuereinnahmen, welche die Firmen in Kaiseraugst bezahlen, stabilisiert. Die hohen Einnahmen seien voraussichtlich kein «einmaliger Ausreisser». Bei dieser Ausgangslage ist damit zu rechnen,

dass der Jahresabschluss an der Einwohnergemeinde-Versammlung vom 16. Juni nicht für grosse Diskussionen sorgen wird.

Anschluss von Weidenweg an Wurmisweg

Am gleichen Abend entscheiden die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger über einen Kredit von 300 000 Franken für den Anschluss des Weidenwegs an den Wurmisweg. Das gesamte Areal Wurmisweg West wird gemäss Gestaltungsplan neu über den Kreis Wurmisweg erschlossen (die NFZ berichtete). Der Weidenweg soll nun ebenfalls über den Wurmisweg erschlossen werden. «Die Zufahrt über den Junkholzweg wird unterbunden und nur noch für den Langsamverkehr und für Blaulichtfahrzeuge gewährleistet», führte Moser aus. Damit die Fahrzeuge im Weidenweg wenden können, wird ein neuer Wendepunkt erstellt.

Ein Thema an der Versammlung ist ebenfalls die Gemeinderatsbesetzung für die kommende Amtsperiode 2022-2025. Diese soll unverändert bleiben. Konkret bedeutet dies, dass der Gemeindepräsident/in bei einem Fixpensum von 50 Prozent eine Entschädigung von 55 416 Franken erhält. Der Vizepräsident/in bekommt 30 228 Franken (30 Prozent Fixpensum) und die Mitglieder des Gemeinderates 25 188 (25 Prozent Fixpensum).

Die Kaiseraugster Einwohnergemeinde-Versammlung wird am Mittwoch, 16. Juni, um 20 Uhr in der Turnhalle Dorf durchgeführt.

Ortsparteien stehen hinter Gymnasium-Standort

RHEINFELDEN. Die sechs Rheinfelder Ortsparteien FDP, GLP, GP, die Mitte, SP und SVP sind sich einig: Das projektierte Gymnasium in Rheinfelden ist von allen Varianten für ein Gymnasium im Fricktal das geeignetste. Das schreiben sie in einer Medienmitteilung. Folgende Überlegungen standen dabei im Vordergrund: «Rheinfelden und die angrenzenden Gemeinden stellen die Mehrheit der zukünftigen Gymnasiastinnen und Gymnasiasten, was die Schulwege verkürzt. Rheinfelden ist sehr gut erreichbar mittels ÖV, Fahrrad, auch aus umliegenden Gemeinden, und für die Schülerinnen und Schüler aus Rheinfelden auch zu Fuss. Rheinfelden besitzt am geplanten Standort genügend Reserven für zukünftige Erweiterungen von Gymnasium, Berufsbildungszentrum und Oberstufe. Das Land ist bereits Teil der Zone für öffentliche Bauten; ein langwieriges Umzonungsverfahren entfällt. Damit ist eine rasche Realisierung sichergestellt. Auch bietet der Wirtschaftsstandort Rheinfelden/Möhlin/Kaiseraugst viele Möglichkeiten für Kontakte und Projektarbeiten in der realen Wirtschaft. Zudem bietet Rheinfelden ein attraktives Umfeld für Schülerinnen und Schüler, Lehrpersonen sowie das administrative Personal und bietet sich als Zentrumsort im Fricktal geradezu an für eine Mittelschule. Für Rheinfelden wäre die Mittelschule ein grosser Gewinn für Bildung, Zusammenleben und wirtschaftliche Entwicklung.» Aus diesen Gründen unterstützen alle Ortsparteien den Standort Rheinfelden für das geplante Gymnasium im Fricktal. (mgt/nfz)

10 Jahre GLP Rheinfelden

RHEINFELDEN. Vor 10 Jahren, am 30. Mai 2011 wurde, initiiert durch das Ehrenmitglied der GLP Fricktal, Roland Agustoni, die GLP Rheinfelden gegründet. «Als fünfte Ortspartei sorgte sie fortan für liberale politische Arbeit mit grünem Aspekt in der Zähringerstadt. Mit Strahlkraft nach aussen prägte sie zuerst die grünliberale Politik im Bezirk und dann in einem weiteren Schritt im ganzen Fricktal», heisst es in einer Medienmitteilung. Seit 2013 ist die Partei im Stadtrat vertreten; zuerst mit Béa Bieber, daran anschliessend mit Dominik Burkhardt. In diversen städtischen Kommissionen und der GPFK wirken GLP-Vertreterinnen und -Vertreter aktiv am politischen Geschehen mit. Ebenso stellt die GLP Rheinfelden seit der Gründung eine grossräumliche Vertretung in Aarau. Bis 2020 durch Roland Agustoni, anschliessend durch die jetzige Parteipräsidentin Béa Bieber. 2019 wurde die seit 2008 bestehende Bezirkspartei gestärkt durch die Fusion zur GLP Fricktal. (mgt)

Inserat

WALTER JUCKER
wieder in den Stadtrat

Wir unterstützen seine Kandidatur
Käthi + Marco Berri;
Peter Bolliger;
Daniela Bürgi;
Hanspeter Fausch; Fritz Gloor; Jacqueline + Fredi Huber;
Monika Hübscher; Peter Jegge;
Rosmarie Micoli; Christian Müller;
Walburga + Fernando Raggini; Helene Renggli; Madeleine + Oskar Roduner;
Philipp Spaniol; Rolf Vollé



Neuer Leitender Arzt für Geriatrische Rehabilitation



RHEINFELDEN. Dr. med. Martin Alt ist seit dem 3. Mai neuer Leitender Arzt für die Geriatrische Rehabilitation der Reha

Rheinfelden. Aufgrund der Polymorbidität der Patientinnen und Patienten mit internistischen Diagnosen und der erfreulichen Entwicklung des Leistungsauftrags Geriatrische Rehabilitation hat sich die Reha Rheinfelden entschieden, das Ärztliche Kader mit einem Leitenden Arzt mit Facharzt Allgemeine Innere Medizin, speziell Geriatrie (Qualifikation Altersmedizin) zu ergänzen.

Martin Alt hat an der Universität Basel Medizin studiert und hat danach seine Weiterbildung als Assistenzarzt im Regionalspital Rheinfelden (heutiges GZF), als Forschungsassistent und Assistenzarzt an der Rheumatologischen Universitätsklinik Basel, als Assistenzarzt in der Akutgeriatrie und Notfallmedizin der Universitätsklinik Basel, der Klinik für Innere Medizin am St. Clara-Spital Basel, in der Geriatrie und Allgemeinen Inneren Medizin im Geriatriehospital der Adullam Stiftung in Basel und Riehen, in der Medizinisch-Geriatrien Klinik des Felix Platter Spitals und in der Gerontopsychiatrie und Allgemeinen Psychiatrie der Universitären Psychiatrischen Klinik in Basel absolviert. Seit 2015 bis zu seinem Stellenantritt bei der Reha Rheinfelden war Martin Alt als Oberarzt im Adullam Spital Basel und Riehen tätig. (mgt)

LESERBRIEFE

Ein Macher

In der lokalen Politik braucht es Macher. Als engagiertes Mitglied des Fablabs von Rheinfelden empfehle ich Ihnen daher Claus Pfisterer zur Wahl in den Stadtrat. Er hat es mit viel Engagement und Gespür verstanden, die richtigen Leute zusammenzubringen. Im Weiteren das Fablab aus der Taufe zu heben und dann auch in Schwung zu halten. Das Fablab ist nicht nur eine offene Werkstatt, die Zugang zu modernen Fertigungsverfahren für Einzelstücke ermöglicht. Das FabLab ist auch ein Ort, an dem sich Menschen aus unterschiedlichen Generationen, zwischen 16 und 80 Jahren, aus Rheinfelden und der umliegenden Region treffen, sich austauschen und zusammen Projekte planen. Dabei finden sich auch immer mal wieder Privatpersonen und Gewerbetreibende oder Schulan für spannende Initiativen und Workshops zusammen. Diesen Unternehmergeist und Gemeinsinn braucht es auch im Stadtrat Rheinfelden. Gehen sie auf jeden Fall wählen und schreiben sie Claus Pfisterer auf Ihren Wahlzettel.

ADOLF DANIEL, RHEINFELDEN

Gedanken zur Stadtratswahl

Leserbriefschreiber Peter Obrist führt in seinem am 1. Juni 2021 in der NFZ unter gleichem Titel veröffentlichten Leserbrief aus, ihm seien keine Fehler der bisherigen Stadträte bekannt, weshalb er diese vorbehaltlos zur Wiederwahl empfehle. Ergänzt werden soll seiner Meinung nach das Gremium durch Claudia Rohrer. Den restlichen

Kandidaten spricht Peter Obrist in seinem Leserbrief auch gleich sein Beileid aus. Eine Einschätzung, die ich nicht teile. Ein Stadtrat, der nachweislich an der Befindlichkeit der Bevölkerung vorbei regiert, begeht den schwerwiegendsten aller erdenklichen Fehler. Die Mehrheit der Rheinfelder Bevölkerung, wahlberechtigt oder nicht, ist nicht begeistert von dem Wachstumswahn unserer bisherigen Stadtratsmitglieder. Es gibt ebenso konkret benennbare schwerwiegendste Fehlleistungen unserer bisherigen Stadträte. An erster Stelle steht der nicht erforderliche Ausbau der Berufsschule für rund 30 Millionen Franken. Dies aufgrund einer nicht nachvollziehbaren politischen Fehleinschätzung unseres Stadtrates. Oder die Weiterverfolgung des Rheinstegs, welcher der Gemeinde einen Schaden in Millionenhöhe zugefügt hat, obschon absehbar war, dass die Bevölkerung nicht mehr hinter diesem Projekt stand. Weiter der Reifall mit der geplanten Deponie Wäberhölzli, welche von der Bevölkerung absehbar nicht unterstützt wurde. Aber nichts daraus gelernt. Es sollte im Anschluss an diese verlorene Abstimmung im gleichen Gebiet auch noch ein Kies-, eventuell sogar ein Betonwerk erstellt werden. Ein Projekt, welches logischerweise vom Souverän ebenfalls bachab geschickt wurde. Aktuelles Beispiel einer schwerwiegenden Fehlleistung unseres Gemeinderates ist die Neugestaltung der Kaiserstrasse. Ein strategisches Kernelement von Rheinfelden, welches der Kanton nun – nach der vor Jahren von Rheinfelden abgelehnten Lösung – für zig Millionen nur sanieren (und nicht neugestalten) will, so dass wir als Gemeinde zwar die Hälfte bezahlen, aber

nicht mitreden dürfen. Der Gemeinderat lässt dies einfach geschehen.

Nein, ich teile die Einschätzung von Peter Obrist in keiner Weise, dass keine Fehler unserer bisherigen Stadträte bekannt seien. Ich unterstütze daher mit Überzeugung die Wahlempfehlung der «Grünen», welche Claudia Rohrer, Thomas Steiner und Dominik Burkhardt unterstützen. Zusätzlich unterstütze ich Susanna Schlittler, welche in einem schwierigen Umfeld einen super Job macht.

MARKUS TROTTMANN, RHEINFELDEN

Ein starkes Ticket für Rheinfelden

Claudia Rohrer und Tom Steiner verstehen Rheinfelden als städtischen Lebensraum, den Behörden und Bevölkerung gemeinsam gestalten. Sie können zuhören und haben klare Werte: Gleichberechtigung, Zusammenleben, demokratische Beteiligung. Konkret heisst das: Wohnraum soll auch in Zukunft bezahlbar sein; die Anliegen der Einwohnerschaft sollen trotz «schlanker Verwaltung» rasch beantwortet werden; neben der Altstadt gilt ihre Aufmerksamkeit den stark gewachsenen Quartieren. Sie begreifen die Stadt nicht nur als bauliche Infrastruktur, sondern als einen Ort, den Jung und Alt, Arm und Reich, Alteingesessene und Zugezogene zusammen gestalten. Und als eine Gemeinde, in der kulturelle und soziale Anliegen mehr Beachtung verdienen. Deshalb setze ich beide Kandidat*innen auf den Wahlzettel für den Stadtrat.

GREGOR SPUHLER, RHEINFELDEN

Weitere Leserbriefe Seite 8 und 22